

Ist der private Pferdehof noch zu verhindern?

Sobald die Stadt Bornheim die Baugenehmigung erteilt hat, können nur noch direkte Nachbarn juristische Schritte einleiten.

Dessen ungeachtet kann man in Leserbriefen und in Kontakten mit Politik und Verwaltung in Bornheim seine Meinung kundtun.

Sollten Sie wie wir der Meinung sein,

- dass die Vorgebirgslandschaft eine Obstblütenlandschaft bleiben bzw. wieder werden soll,
- dass die Nutzung dieser Landschaft insbesondere durch Pferde extensiviert und nicht intensiviert werden soll,
- dass die Freiräume der Vorgebirgslandschaft erhalten werden und nicht zugebaut werden dürfen,

erheben Sie bitte Ihre Stimme, bevor es zu spät ist.

Auch dies ist wirksamer Naturschutz!



Wildblumenacker am Neuweg

Unterstützen Sie das örtliche Engagement!

Landschafts-Schutzverein Vorgebirge e. V.
Zentwinkelsweg 7
53332 Bornheim
www.lsv-vorgebirge.de



Heimat- und Eifelverein Bornheim e. V.
Heideweg 2
53332 Bornheim
www.eifelverein-bornheim.de



Heimatfreunde Roisdorf e. V.
Siefenfeldchen 180
53332 Bornheim
www.heimatfreunde-roisdorf.de



Vogelschutz-Komitee e. V.
Weender Landstr. 72
37075 Göttingen
www.vogelschutz-komitee.de



BUND Rhein-Sieg-Kreis
(V. i. S. d. P.)
Steinkreuzstraße 10/14
53757 Sankt Augustin
www.bund-rsk.de



Vorgebirgslandschaft erhalten –

Landschaftsschutz endlich ernst nehmen

Rettet die Natur- und Erholungslandschaft der Vorgebirgskante zwischen Brenig und Roisdorf



Der Quarzsandabbau konnte abgewehrt werden – jetzt droht die Bebauung.
Wieder heißt es:

Schützt das Vorgebirge!

Lebenswerte Vorgebirgslandschaft – ein gemeinsam erreichter Erfolg

Jahrzehntlang haben die Heimatvereine und der Landschafts-Schutzverein Vorgebirge mit der Stadt Bornheim dafür gestritten, das schöne Vorgebirge vor Kiesabbau und Mülldeponie zu bewahren. Am Ende waren sie erfolgreich.

Zwischen Heimatblick und der Quarzgrube Brenig blieb ein Kleinod erhalten – eine sehr kleinteilige, nur extensive genutzte Landschaft mit einem hohen Erholungswert. Die Vorgebirgslandschaft von Roisdorf und Botzdorf ist etwas ganz Besonderes.

In den letzten Jahren wurden hässliche, leer stehende Gebäude der Kiesabbauphase abgerissen, unzählige Müllcontainer an Schrott, Müll und Bauschutt beseitigt, unbenutzte Stromleitungen demontiert, weit über hundert neue Obstbäume gepflanzt und Wiesen durch Nachsaaten bunter und artenreicher. Sortengärten rarer Kirsch- und Birnensorten werden aufgebaut und Artenschutzmaßnahmen werden gezielt umgesetzt.



Zauneidechse

Der Erfolg dieser Aktivitäten ist bereits sichtbar: Die Zahl der seltenen Tierarten steigt an. Die Zauneidechse kommt wieder im Gebiet vor, der Baumfalke jagt über den Wiesen. Neuntöter und Schwarzkehlchen haben deutlich zugenommen, und es gibt Hinweise auf Ziegenmelker und Wendehals.

Heimatvereine, Pfadfinder, THW, Naturschützer, verschiedene Fördergeldgeber und die Tierhalter vor Ort arbeiten dabei Hand in Hand. Ihr Lohn ist das gemeinsame Ziel: eine lebenswerte Vorgebirgslandschaft.

Doch dieses Ziel ist nun in Gefahr: Aktuell prüft die Stadt den Bauantrag für einen neuen Pferdebetrieb.

Intensive Pferdehaltung gehört nicht in diese Vorgebirgslandschaft

Der Neubau eines großen Pferdebetriebes am Brombeerweg zwischen Heimatblick und Essener Straße droht nicht nur das Landschaftsbild zu zerstören. So passt der geplante Neubau einer Halle mit ca. 50 x 24 Metern und bis zu 7 Meter Firsthöhe nicht in die empfindliche Vorgebirgslandschaft.



Lage des geplanten Pferdebetriebs (rot) im Gebiet des „Grünen C“ (grün)

Der geplante Bestand von ca. 40 Großpferden und der mit dem Betrieb verbundene, zusätzliche Fahrverkehr belasten die Naherholung aller zugunsten eines einzelnen Betriebes.

Weiden zur Zeit vor allem Ponys im Vorgebirge, würde sich die Nutzungsintensität mit dem neuen Betrieb mit seinen Großpferden zwischen Quarzgrube und Heimatblick fast verdoppeln.



Eine 24 x 50 Meter große Reithalle soll am Brombeerweg gebaut werden.

Das „Grüne C“ sollte solche Projekte verhindern – eigentlich

Ziel ist es, die vielfältigen Freiräume unserer Region langfristig zu sichern, miteinander zu verknüpfen und zu entwickeln.

Einzigartige Landschaften drohen verloren zu gehen. In unserer Region soll das verhindert werden – mit dem Projekt das „Grüne C“.

So wirbt das „Grüne C“ für seine Ziele, dem sich die am Projekt beteiligten Gemeinden – also auch Bornheim – verpflichtet haben. Doch statt die planerischen Vorgaben zu beachten, erlauben Stadt Bornheim und der Rhein-Sieg-Kreis die Ansiedlung eines neuen Betriebs mit hohem Flächenbedarf mitten im zu schützenden Gebiet des „Grünen C“.

Dabei sollte der Neubau eines ausschließlich eigenützigen Reitbetriebes im Schutzraum des „Grünen C“ ausgeschlossen sein! Es ist auf keiner Ebene vermittelbar, dass mit Millionenaufwand ein Schutzkorridor eingerichtet wird, seine Ziele aber noch im Jahr der Fertigstellung wieder verletzt und aufgegeben werden.

Nicht ohne Grund wurde deshalb in Sankt Augustin ein Betriebsneubau u. a. wegen des Projektraumes des „Grünen C“ nicht genehmigt.

Neue, große Stallanlagen müssen im Umfeld eigener Weiden und außerhalb herausgehobener, besonders gesicherter Landschaften geplant werden. Freiwerdende Flächen innerhalb des Schutzraums müssen den hier bereits ansässigen Tierhaltern angeboten werden, um insgesamt eine extensivere Beweidung zu ermöglichen.

Abgesehen davon laufen die Verantwortlichen Gefahr, Fördermittel des „Grünen C“ wieder zurückzahlen zu müssen.



Durch Überweidung zerstörte Grasnarbe